

# Patenschaft soll gute Beziehungen besiegeln und noch vertiefen

**Handorf.** Wenn heute um 17.30 Uhr die Gemeinde Handorf in der Mehrzweckhalle der Lützow-Kaserne die Patenschaft über das Panzergrenadier Btl. Spz 193 übernimmt, so sollen vor allem damit die bereits bestehenden guten Verbindungen zwischen dieser Bundeswehreinheit bzw. den diese Einheit bildenden Soldaten und der Handorfer Bevölkerung gefestigt und dokumentiert werden. „Hier braucht jetzt nicht künstlich etwas aufgebaut zu werden, wir hoffen allerdings, daß durch die Patenschaft die Verbindungen noch enger werden!“ stellte in einem Gespräch mit den WN denn auch Kommandeur Oberstleutnant Thater heraus und betonte dabei, daß das ganze Bataillon sich über den einstimmigen Beschluß des Handorfer Gemeinderates, dieser Einheit die Patenschaft anzutragen, sehr gefreut habe.

Seit rund 14 Jahren ist das Panzergrenadier Btl. 193 mit seinen 750

Soldaten und rund 60 Zivilisten bereits in der Lützow-Kaserne stationiert; Patenschaften bestehen bereits zwischen einzelnen Kompanien und der Gemeinde Roxel und Nottuln sowie mit der Kameradschaft ehemaliger Soldaten in Handorf. Außerdem unterhält das Btl. schon seit Jahren enge freundschaftliche Verbindungen mit dem Infanterie Rgt. 1, einem alten Traditionsregiment aus Ostpreußen; auch hier besteht jetzt eine regelrechte Patenschaft. Viele der jetzigen Soldaten, vor allem Offiziere und Feldwebel, sind bereits seit Jahren auch Handorfer Bürger; einige von ihnen haben sich bereits aktiv in das Handorfer Vereinsleben eingeschaltet.

Schon in früheren Jahren gab es zwischen den Soldaten und der Bevölkerung zahlreiche Kontakte, meistens aber hieß es doch „da draußen in Dorbaum“, wenn im Dorf von den Soldaten gesprochen wurde. Das habe sich durch die

Mehr-Kontakte in den letzten Jahren erheblich verbessert, weiß Oberstleutnant Thater zu berichten, doch erhofft er sich von der offiziellen Patenschaft „ein noch besseres gegenseitiges Verstehen, Kennenlernen und damit auch einen menschlichen Zusammenhang.“ Soldaten und Zivilisten müssen nach seiner Meinung sich gegenseitig achten und akzeptieren; das sei auch die beste Garantie für ein reibungsloses Zusammenleben.

„Daß wir vom Btl., aber auch die Handorfer Bevölkerung, dazu bereit sind, das haben schon die gut besuchten Kontaktabende im Soldatenheim und sonstige Treffen bewiesen“ weiß der Bataillonschef zu berichten, der selbst mit den Handorfer Bürgern sogar engsten Kontakt hält. Die heutige Patenschaftsübernahme solle nach seiner Meinung ein gewisser Abschluß dieser so positiven Entwicklung sein, aber noch mehr das beider-

seitige Versprechen, in Zukunft noch mehr aufeinanderzugehen. „Auch unsere Soldaten sollen das Ghetto-Denken aufgeben. Und die Handorfer sollen wissen, daß wir zu ihnen gehören!“

Und damit auch wirklich die ganze Bevölkerung des Wersedorfes an dieser Patenschaft partizipieren kann, werden heute nicht nur ausreichend Busse im Dorf zum Transport in die Kaserne bereit stehen, „wir werden uns auch in Zukunft bemühen, von uns aus der Bevölkerung attraktive Angebote machen, in unseren Lebensbereich, sprich Kaserne, zu kommen.“ – Wer schon jetzt etwas von dem guten Klima zwischen Bundeswehr, Handorfer „Offiziellen“ und Handorfer Vereinen mitbekommen hat, der hat auch heute schon die Gewißheit, daß diese heute zu besiegelnde Patenschaft sicherlich mit regem Leben erfüllt sein wird.





MIT GROSSEM MILITÄRISCHEN ZEREMONIELL wurde am gestrigen Abend die Patenschaftübernahme der Gemeinde Handorf über die 750 Soldaten des in der Lützow-Kaserne stationierten Panzergrenadier Btl. Spz 193 gefeiert. In der Mehrzweckhalle der Kaserne hatten sich nicht nur zahlreiche Ehrengäste, sondern auch Fahnenabordnungen vieler Handorfer Vereine und auch etliche Zivilisten eingefunden. Sowohl Bürgermeister Reuter als

auch Oberstleutnant Thater betonten, daß diese Patenschaft kein leeres Gehäuse sei. Sie solle vielmehr eine in Jahren gewachsene Freundschaft mit vielen engen Beziehungen besiegeln. Für die Soldaten bedankte sich der Kommandeur mit dem Versprechen, daß das Bataillon Soldaten, so betonte er, seien bemüht, sich auch als Handstets zur Hilfeleistung zur Verfügung stehen werde. Die dorfer Bürger zu fühlen.